

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt wöchentlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hierzu Postgebühren 20 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verteidigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Engelklosterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die klein-  
spaltige Germanzelle.  
kommen 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 152.

Montag, den 4. Juli 1910.

27. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Die hohenzollerische Volkspartei

hat sich nun ebenfalls der Fortschrittlichen Volkspartei angeschlossen. Dieser Anschluß einer weiteren liberalen Landesorganisation an die geeinigte Partei des Linksliberalismus hat eine besondere Bedeutung. Es ist wohl das erste Mal, daß an die Fortschrittliche Volkspartei auch eine Organisation sich anschloß, die Liberale aller Schattierungen, Rationalliberale, Freisinnige und Demokraten umfaßt. Den Anstoß zur Gründung der hohenzollerischen Volkspartei gab die große Bewegung, die bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen durch das deutsche Volk ging. Bis dahin hatte man in den Kreisen der liberal gemäßigten Wähler der hohenzollerischen Lande es nicht für möglich gehalten, gegenüber der übermächtigen Stellung des Zentrums für den Liberalismus in Hohenzollern etwas auszurichten. Aber die letzten 4 Jahre haben gezeigt, daß jener Pessimismus völlig unbegründet war. Die liberale Landesorganisation hat sich sehr gut entwickelt, sie hat schon bei der letzten Reichstagswahl dem Zentrum sehr zu schaffen gemacht und wird dies in Zukunft in erhöhtem Grade tun. Das politische Interesse und die Schaffenslust liberal gesinnter Elemente konnte sich im Rahmen einer strengen Organisation erfolgreich betätigen und es ist ganz selbstverständlich, daß die Unterschiede zwischen Rechts- und Linksliberalismus auf diesem Kampfplatz, auf dem man bisher ohne Schwerföhrigkeit dem Zentrum das Feld überlassen hatte, zurücktreten mußten. Der Anschluß dieser liberalen Landespartei von Hohenzollern wurde genehmigt, obgleich die hohenzollerischen Liberalen ein eigenes Parteiprogramm haben, das die Forderungen des Linksliberalismus nicht so scharf umrissen zum Ausdruck bringt. Als sich diese liberale Landesorganisation ihr Programm schuf, konnte sie sich auf bestimmte Einzelorderungen nicht festlegen sondern mußte sich darauf beschränken grundsätzliche liberale Programmpunkte, die auch von den Rationalliberalen als maßgebend betrachtet werden, als richtunggebend aufzustellen.

Berlin, 2. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Bebel erklärt eine geharnischte Erklärung zu Gunsten der Dresdener Entscheidung im Baugewerbe.

Unser Gefühl für Natur gleicht der Empfindung des Kranken für die Gesundheit. Schiller.

### „Gipfelstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Mit sicherem Tritt überquerte er die erste Höhe. Sollte er Zeit und Weg sparen, so hieß es jetzt einfach einen Sprung wagen.  
Und Gustav von Brandow wagte ihn. Und er gelang. Als er wieder feststand, sah er hinab in die Tiefe. — Da wenn man hinterherfragen würde? — Na, er stand ja heil auf dem zweiten Kopf. Nun galt es den dritten zu erreichen, dann ging's zu Tal. — Der war näher als der zweite. Das würde auch gelingen.  
Er holte zum Sprunge aus. Dopp! — Schon war er drüben. — Doch er stand nicht fest.  
Seine Füße er den Boden unter seinen Füßen wanken, — rutschen und sah sich sanft mit hinabgleiten mit der losgelassenen Schnee- und Erdmasse.  
„Kathi, Kathi,“ dachte er noch, dann ging es wirbelnd, stolpernd, laufend hinab.  
Gustav hatte das Bewußtsein verloren. Er fühlte keinen Schmerz, kein Entsetzen mehr, — keine Sehnsucht.  
Kathi war mit der alten Dame früher, als man sie im Hotel erwartet hatte, zurückgekehrt. So konnte man noch an gemeinsamer Abendmahlzeit im Hotel teilnehmen. Es war immer sehr still im Speisesaal, da nur wenige Fremde zu dieser Zeit hier weilten. Zwischen den beiden Frauen wurde ebenfalls wenig geredet.  
Plötzlich näherte sich der Portier Frau Kathi und teilte ihr mit, daß ein Herr heute vormittags nach ihr gefragt und dann den Weg über das Gebirge nach Randersteg eingeschlagen hatte, um die Damen dort früher zu treffen.  
Kathi erschrak heftig, dann aber klopfte ihr Herz doch höher. Gustav war ihr nachgefahren, nun würde

Berlin, 2. Juli. Der Oberverwaltungsgerichtshof hat die Wahl von drei Sozialdemokraten in die Stadtverordnetenversammlung für ungültig erklärt.  
Karlruhe, 1. Juli. Finanzminister Dr. Sonnfeld ist heute abend 9/9 Uhr gestorben.  
Sigmaringen, 1. Juli. Die Unteroffiziersvorhute in Neubretschach wird am 1. Oktober hierher verlegt.

### Ausland.

#### In Pommern

gab es in der Universität wieder einmal eine Schieberei. Nach dem amtlichen Bericht sollen die Ruthenen angefaßt haben. Ein Student namens Koko erhielt einen Schlag in den Kopf und erlag am Abend seiner Verletzung. Drei weitere Studenten sind ebenfalls verletzt. Die Polizei trennte die Kämpfenden, schloß sie in die Hörsäle ein und beschlagnahmte 15 Browningpistolen.

### Württemberg.

#### Dienstaachrichten.

Der König hat die evangelischen Pfarren: Oberkötzingen, Delanats Rötzingen, dem Pfarrer Zeigel in Kochersheimb, Delanats Neuenstadt, Oberbach, Delanats Schramberg, Pfarrer Frey in Guntel, Delanats Ludwigen, Unterhellingen, Amtsdelanats Stuttgart, dem Pfarrer Kemmler in Hohenbat, Delanats Riez, Isau, und Lemesheim, Delanats Kuttlingen, dem Pfarrer Otto Gerol in Gohls im Delanats Göttingen, übertragen. Amtsrichter Helm von Lamsheim wurde seinem Ansuchen gemäß an das Amtsgericht Ravensburg versetzt.

### Aus dem Landtag.

#### Stuttgart, 1. Juli.

Zur heutigen Beratung sind Anträge und Benachrichtigungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses gestellt zu verschiedenen Eingaben um Erbauung neuer Eisenbahnlinien. Ueber die Bitte des Eisenbahnkomitees Isny-Eisenharz-Wangen um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Isny über Eisenharz nach Wangen berichtete Abg. Weg (Rp.). Er beantragte namens des Ausschusses, die Bitte des Eisenbahnkomitees

und den Nachtrag hierzu der A. Staatsregierung zur Erwägung vorzulegen. Abg. Speth, Abgeordneter des Bezirks Wangen, Abg. Locher-Letzmann und Abgeordn. Braunger-Leutkirch traten für den Ausbuhuantrag ein. Der Ministerpräsident sagte zu, die Frage in Erwägung zu ziehen. Es ist eine Rente von 1,53 Proz. in Aussicht genommen. — Ueber die Bitte der Gemeinden Baldenbuch berichtete Abg. Mülling (Rp.). Der Antrag geht auf Berücksichtigung. Die Länge der Bahn soll 9,5 Km. betragen. Abg. Rembold-Rosen wandte sich dagegen, daß Berücksichtigung vorgeschlagen werde, ehe die Regierung das Projekt geprüft habe, worauf Abg. Liesching (Rp.) darauf hinwies, daß die vorgesehene Linie im Zusammenhang stehe mit der im Bau begriffenen Nebenbahn Böblingen-Dettenhausen und später Böblingen-Remlingen. Die Regierung sagt eine baldige Prüfung noch im Laufe dieses Jahres zu. — Ueber die Fortsetzung der im Bau befindlichen Bahn Balingen-Schönbach über Schörringen-Wesslingen nach Kottweil berichtete als Berichtshatter Abg. Wildenbrand (Soz.). Der Antrag des Ausschusses geht gleichfalls auf Berücksichtigung. Die Staatsregierung sieht die Fortführung der Bahn Balingen-Schönbach nach Kottweil als notwendig an. Diese Teilstrecke soll in Bälde ihre Ergänzung finden. Eine Renabilität werde jedoch nicht zu erwarten sein. Die Abg. Maier-Rottweil (Rp.), Kehler (Rp.), wie auch Hausmann (Rp.) befragten den baldigen Ausbau. Abg. Hausmann wies auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Bahn hin und kritisierte die vom Bad. Eisenbahnminister kürzlich geäußerte Äußerung, die Bevölkerung überschätze die Bedeutung der Eisenbahn. Die Bitte des Eisenbahnkomitees für Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Eppingen-Nichen nach Wimpfen-Jagstfeld um Erbauung dieser Bahn wird der A. Staatsregierung zur Kenntnisnahme vorgelegt. Von Baden und Hessen wird dem Projekt keine große Bedeutung zuerkannt. — Es folgten nun Anträge des Petitionsausschusses zu 5 verschiedenen Eingaben.

### Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule.

Zu unserem gestrigen Landtagsbericht tragen wir noch die namentliche Abstimmung über den entscheidenden Antrag Balz-Schlichte, der die Aufhebung der

„Sie müssen gleich da sein. — Kommt, Frauchen, stützt Euch, wir wollen ihm entgegengehen.“  
Ein alter weißhaariger Mann bot sich ihr als Führer an.  
Ohne Besinnen schloß sie sich ihm an, die anderen folgten.  
„Ja, Frau, das tut weh, — aber Ihr könnt vom Glück reden, — mir haben sie vor zehn Jahren meinen Sohn, der Bergführer war, von dort oben kalt und tot ins Haus gebracht!“  
Entsetzt schrie Kathi auf. Aber sie sammelte sich wieder. Es galt ja, ihn zu holen, den sie seit Monaten nicht mehr gesehen. Tapfer mußte sie sein.  
Langsam stiegen sie durch den finstern Wald an. Ihre Füße trugen sie kaum. Die furchtbarsten Gedanken quälten sie. Sie fragte sich laut an, sie, sie allein treffe die Schuld an diesem Unglück. Dem wildfremden Greis aus dem Volke, der sie begleitete, erzählte sie in ihrer Angst und Erregung die ganze Geschichte ihrer Ehe, ihres Streites, ihre Trennung. Aber der verstand sie kaum, er nickte nur immer mit dem Kopfe.  
„Seht, da kommen sie!“ meinte er plötzlich.  
Wie angewurzelt blieb Kathi stehen. Wenn er nur lebte, wenn er nur wieder gesund würde, sie wollte alles durch ein langes Leben der Liebe fühlen.  
Aber Groß, aller Stolz, alles fiel in ihr zusammen, nur die Liebe sprach laut in ihr, schrie auf in Tränen.  
Der Zug kam näher. Nun sah sie deutlich die Bahre aus Lannen und Reijig, auf der er schwanfend lag, halb mit dem Mantel bedeckt, um die Stirne ein blutgerötetes Tuch.  
Wimmernd schrie sie auf. „Nä, nä!“ mahnten die Führer.  
„Sie ist sein Weib, bleib's stehen!“ raunte der Alte erklärend zu.  
Da hielt der Zug, die Träger schauten auf.  
„Gustav, Gustav!“ und Kathi stürzte an der Bahre nieder, sie küßte seine kalten Hände, sie hob ihm sanft den Kopf. „Gustav!“  
(Schluß folgt.)

Hochschule fordert, nach. Der Antrag wurde mit 45 gegen 33 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Mit Ja stimmten: Andre, Barth, Beiswenger, Berthold, Brauner, Dambacher, Dietrich, Fischer, Graf-Heidenheim, Graf-Stuttgart, Hanser, Heymann, Hildenbrand, Immenhöfer, Keil, Keilbach, Krenn, Körner, Krug, Kurz, Lindemann, Raier-Rottweil, Raier-Blaubauern, Martutat, Kessler, Nübling, Reichel, Rembold-Gmünd, Rembold-Kalen, Röder, Köster, Schaible, Schlegel, Schlichte, Schmid-Keresheim, Schrempf, Sommer, Späth-Biberach, Speth-Wangen, Ströbel, Tauscher, Vogt, Walter, Wasner, Weber.

Mit Nein stimmten: Augg, v. Balz, Bantleon, Bauer, Baumann, Bep, Beurlen, Böhm, Eisele, Felger, Förstner, Gaiser, Hiller, Hoffmeister, Kessler, v. Kiene, Kraut, Kübel, Leibfried, Liesching, Locher, Löhner, Mälberger, Nägele, Frhr. Bergler v. Berglas, Reihling, Schach, Schmid-Besigheim, Schmid-Herrenberg, Schod, Staudenmeyer, Storz, Wolff.

Es enthielten sich: Hahn, Herbst.

Wenn die Erste Kammer diesem Beschlusse zustimmt, dann ist das Institut vom Boden weggeschafft. Das wäre sehr zu bedauern, denn es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß jede Beseitigung eines Bildungszentrums, mag es auf einem Gebiet sein, welches es will, über kurz oder lang sich rächt und eine geistige Verarmung nach sich zieht, die weit schlimmer ist als die materielle.

### Die Ablehnung der Landwirtschaftskammer.

Der bekannte Nationalökonom, Professor Dr. Linde rmann an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim schreibt uns:

„Die Ablehnung des Entwurfes des Landwirtschaftskammergesetzes, wie er von der 2. Kammer gestaltet ist, durch die 1. Kammer, ist außerordentlich bedauerlich. Einmal wird eine jahrelange Arbeit von Regierung und Volksvertretung dadurch zu nichte gemacht. Besonders aber wird die Entwicklung eines neuen sehr wesentlichen Faktors der Selbsthilfe stark gehemmt. Wir denken keineswegs, daß die Zentralstelle für Landwirtschaft sehr rühmlich ist und um die Hebung der Landwirtschaft Württembergs große Verdienste sich erworben, ihre Tätigkeit ist auch weiter freundlich zu begrüßen. Es ist aber eine Hilfe vorwiegend von oben her und wir müssen mehr als bisher die Selbsthilfe der Landwirtschaft aufzukurieren. Wie es der Stolz der Bauern ist, auf eigener Scholle zu sitzen, so muß es sein Stolz werden, ohne viel Bureaucratie durch eigenes Denken und Handeln sich zu erhalten. Gewiß war in den letzten kritischen Jahrzehnten ein größerer Schutz für die Landwirtschaft nötig; es macht nun aber den Eindruck, als ob man sich nun zuviel gewöhnt habe, nach oben zu blicken. Die Preisnot der Landwirtschaft weicht mehr und mehr, die schwierigste Frage ist heute die Preisnot und eine großzügige ländliche Sozialpolitik. Diese und viele andere Fragen verlangen in erster Linie ein Umdenken in der Landwirtschaft, eignes Mähen. Dazu ist die Landwirtschaftskammer das geeignete Organ. Sie faßt in kraftvoller Weise alle die Regungen der Selbsthilfe im Lande, wie sie leider zerstückelt in den landwirtschaftlichen Vereinen, Bauverbänden und sonst zu Tag treten, zusammen und kann ihren landwirtschaftlichen Genossen neue Wege in der angezeigten Richtung weisen. Soll eine solche Kammer lebensfähig werden, so muß sie mit dem Recht, Initiativ Anträge an die Regierung zu stellen, ausgestattet sein und auf breiter Grundlage aufgebaut werden. Das gefällt sehr wenig den exklusiven Kreisen der 1. Kammer, sie halten die wohlwollende Pflege von oben her für das Allheilmittel. Gewiß ist eine Vermischung von Ordnung und Tradition für die werdende Reife in unserer Zeit notwendig. Man sollte sich aber erinnern, daß im letzten Jahrzehnt oft der Bogen von konservativer Seite überspannt worden ist. Wir denken in Württemberg nur an die Volksschulgesetzgebung und daß durch ganz Deutschland ein neuer starker Zug nach Betonung der Selbsthilfe geht. Ein vorurteilloser Führer weiß diese Kräfte von unten her dem Gange nutzbar zu machen. Brechen sie mit elementarischer Gewalt los, so könnten der 1. Kammer — wir denken nur an England — weitere unfreiwillige Reformationen beschieden sein. Ein freiheitlich gestaltete Landwirtschaftskammer in Württemberg wird und muß sich entwickeln. Man kommt jetzt schon reichlich spät hinter Preußen, Hessen und Baden.“

**Stuttgart, 1. Juli.** Zur Lohnbewegung der Küfergesellen verlautet: Der Zentralverband der Küfer- und Weinküfergesellen, Filiale Stuttgart, hat den Küfermeistern folgenden neuen Lohn tarif zugestimmt: Gesellen im Alter unter 20 Jahren sollen einen Wochenlohn von 24 M., über 20 Jahren einen solchen von 27 M. erhalten bei jährlicher Steigerung von 1 M. bis 30 M. Maximallohn. Die Arbeitszeit soll 9 Stunden, Samstags 8 Stunden betragen; vor Festtagen soll nur bis 4 Uhr nachmittags gearbeitet werden ohne Lohnabkürzung. Ueberstunden sollen mit 40 Proz., Sonntagsarbeit mit 50 Proz. Zuschlag bezahlt werden. Kost und Wohnung beim Meister soll weggelassen, dagegen soll das Besper gereicht werden. Die Entscheidung soll bis 10. Juli getroffen werden. An diesem Tage findet der Verbandstag der Küfermeister in Göppingen statt und man wird sich dort mit der Frage beschäftigen.

**Gmünd, 1. Juli.** Mit der Jahresversammlung des ärztlichen Landesvereins war zugleich das 25jährige Jubiläum des ärztlichen Vereins Gmünd verbunden. Den Vorsitz führte Dr. Mandry-Deisbrunn. Als Vertreter der Regierung und des Medizinall collegiums war Medizinaldirektor Dr. v. Rembold aus Stuttgart erschienen. Der Vorsitzende des ärztlichen Vereins Gmünd, Dr. Düß, hielt einen Vortrag über die Geschichte des hiesigen ärztlichen Vereins. Professor Dr. Beckert aus Tübingen behandelte das Thema: „Jahresliche Lokalstatistik.“ Redner glaubt, daß die Furcht vor dem Jahrmart bald völlig verschwunden sein werde. Sanitätsrat Dr. Weiß von Gmünd sprach über die Artans des Parazestes, wenn vielgenannten, aber erst

neuerdings richtig gewürdigten Deutschen der Renaissance. An der Hand eines ausgezeichneten statistischen Materials sprach Professor Dr. Linde rmann über die Verbreitung der Syphilis in Württemberg. Ueber die Bedeutung der internationalen Hilfssprache Esperanto für die Ärzte verbreitete sich Dr. Weiß jun. von Gmünd. Mit größtem Interesse wurde ein Projektionsvortrag des leitenden Spitalarztes Dr. Wörner von Gmünd aufgenommen. Der Redner zeigte an einer großen Reihe von Farbenphotographien das ansehnliche Material des hiesigen Hospitals und betonte die Bedeutung der Farbenphotographie für die ärztliche Wissenschaft und Praxis. Der Verbandstag wohnte auch Regierungsrat Rau als Vertreter des Oberamts und Oberbürgermeister Mähler bei, der auch beim Essen eine zündende Ansprache hielt.

**Reichenbach O. A. Gmünd, 1. Juli.** Die Wahl des Ortsvorstehers der hiesigen Gemeinde ist, sicherem Vernehmen nach auf 23. Juli festgesetzt worden. Von den Bürgerlichen Kollegien wurde Landjäger Geißelhardt aus Wiggoltingen vorgeschlagen.

**Kalen, 1. Juni.** Der Verbandstag der Kaufmännischen Vereine Württembergs findet vom 9. bis 11. Juli d. J. in Kalen statt. Außer den geschäftlichen Verhandlungen sind verschiedene Vergnügungsveranstaltungen geplant, desgleichen ein Ausflug auf die Wasserfallgrube.

### Nah und Fern.

#### Ein Duell.

Eine in Darmstadt ausgefochtene Mensur mit scharfen Säbeln, wird vielfach besprochen. Die beiden Partisanen sind ein Mainzer Accessit, der Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters und ein Tierarzt. Beide Herren haben sich ganz furchtbar mit den Säbeln zugehauen. Sie haben sich die Köpfe und andere Körperteile zerhackt. Das Motiv zu diesem Ehrenhandel soll übrigens auch ganz schwerwiegender Natur sein, es hatte nämlich in einem Mainzer Restaurant der eine Herr, den Hut des andern — mit Senf beschmiert. Das heißt natürlich blutige Rache.

#### Der Fluch der Mode.

Ein amüsanter Ereignis geschah jüngst in J. Es war Samstag und im Kirchlein Beichtgelegenheit, der manch fromme Veteran folgte leise. Darunter auch eine elegante Dame, die, als die Reihe an sie kam, raschen Schrittes dem mit einer kleinen Ueberdachung versehenen Beichtstuhl zustrebte. Vergeblich aber suchte die Schöne am Beichtstuhl niederzuknien. Ihr Fuß ist davor wie gebannt, sie wendet frampfhaft ihr Köpflein, es hilft alles nichts, das Gitterchen kann sie nicht erreichen und tiefer regt mit brennendem Anblick eilt sie von dannen. Der große Hut war ihr Verhängnis. Und schmungelnd blicken die andern dem Modedämchen nach, die ihre Sünden nicht los werden konnte, weil sie der großen Hutmode allzu sehr huldigte.

#### Vom Schafott herabgescholt.

Der Gattenmörder Artur Kose sollte am Mittwoch im amerikanischen Staatsgefängnis zu Trenton auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden. Alles war bereits vorbereitet; der Verurteilte hatte Platz genommen, in wenigen Sekunden sollte der hochgespannte Strom den Körper durchfahren, als plötzlich der Verurteilter Koses hereinströmte und diesem mitteilte, daß der Gouverneur die Verschiebung der Exekution verlange. Die Wiederaufnahme des Verfahrens ist durchgeführt worden. Die Erregung unter den Anwesenden war groß. Nur der Hauptbeteiligte schien die Nachricht gleichgültig aufzunehmen. „Späterhin werden sie mich doch hinstücken“, erklärte er. „Warum also alles noch mal von vorn beginnen?“

#### Kleine Nachrichten.

Auf der Bahnstation Ebersbach wurde der Zugführer Stumpf aus Stuttgart beim Wagenanschieben von einem daherkommenden Güterzug erfasst und auf die Seite geschleudert, jedoch er am Kopfe schwere Verletzungen davontrug.

### Gerichtssaal.

#### Die Nischen-Betrügereien des Schultheißen Bosh von Stockheim, O. A. Brackenheim, vor dem Schwurgericht Heilbronn.

**Heilbronn, 1. Juli.** Vor den Geschworenen hatte sich heute der 58 Jahre alte verheiratete frühere Schultheiß und Grundbuchbeamte Johann Baptist Bosh von Stockheim O. A. Brackenheim wegen erschwerter falscher Beurkundung im Amt, erschwerter Urkundensälschung und Betrugs zu verantworten. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Fischbach, die Anklage vertritt Staatsanwalt Sigel, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Spröhske.

Die Aufdeckung der Betrugsfälle hat seinerzeit, wie immerlich, im ganzen Lande großes Aufsehen erregt und zur Folge gehabt, daß auch auf anderen Rathhäusern Revisionen vorgenommen wurden mit dem Ergebnis, daß auch der Schultheiß von Böckgau wegen ähnlicher Betrugsereignisse verhaftet wurde. Der Angeklagte hat in nicht weniger als 189 Fällen seit dem Jahre 1888 bis in die neueste Zeit Unterpfandsbriefe, unter dem neuen Recht Hypothekenbriefe über fingierte Käufe und Schuldforderungen mit dem Recht der Cession angefertigt, die Urkunden gefälscht und die Urkunden als Darlehensvermittler an die Sparkasse Bretten, die Spar- und Waisenkasse Sinsheim, an den Privatparverein Künzelsau, und den Vorschauverein Bretten zur Beleihung gegeben. Insgesamt handelt es sich um eine Summe von 391 610 Mark, wovon 4190 M. Provision der Kassen abgehen. Um die Betrugsereignisse zu verdecken hat er dann selbst die fälligen Zinsen und den Zins bezahlt und zwar insoweit, daß im ganzen noch ein Rückstand von 258 180 M. 69 Pfg. bleibt.

Im Ganzen und Einzelnen legt ihm die Anklage zur Last, er habe sich in rechtswidriger Weise einen Vermögensvorteil verschafft,

indem er je unter der Unterstellung, daß ein Erbschein an einen anderen ein oder mehrere Grundstücke verkauft, ein dritter sich für die Kaufschillingsforderung verbürgt, der Käufer dem Verkäufer zur Sicherung des Kaufschillings unter altem Recht einen Pfandrechtsvorbehalt, unter neuem Recht eine Hypothek auf den verkauften Grundstücken eingeräumt, und der Verkäufer seine so gesicherte Forderung an eines der nachbezeichneten Geldinstitute abgetreten habe,

1a) in der Zeit vom Jahre 1888 bis etwa zum 28. Dez. 1899 1) eine Erklärung des angeblichen Verkäufers und Gläubigers, wonach er seine, in Jahreszielen heimzahlbare Güterkaufschillingsforderung an die Sparkasse Bretten abtrete und für den baren Empfang becheinigt; 2) eine Erklärung des angeblichen Käufers und Schuldners, daß er die Forderung und deren Abtretung anerkenne, in 48 dieser Fälle auch 3) eine Erklärung des angeblichen Bürgen, daß er sich für die Schuld des Käufers verbürge, anfertigte und mit zwei Bürgen die ganz beliebigen Namen selbst unterzeichnete, ferner in allen 65 Fällen 4) einen angeblichen Beschluß der Unterpfandsbehörde Stockheim betriebe, wonach u. a. beurkundet wurde, daß die eben erwähnten Urkunden echt seien, und daß dem Zieleschuldner von der Cession urkundlich Eröffnung gemacht und der Pfandrechtsvorbehalt im Unterpfandsbuch auf die Cessionarin eingetragen worden sei, und diesen Beschluß außer mit seinem eigenen Namen selber mit dem Namen von 4—6 weiteren Mitgliedern der Unterpfandsbehörde unterzeichnete, und weiter (gleichfalls in diesen sämtlichen Fällen) 5) einen mit all dem übereinstimmenden Auszug aus dem Unterpfandsbuch herstellte und dessen Richtigkeit und Vollständigkeit in seiner Eigenschaft als Pfandaktuar und Katschreiber unterchriftlich beglaubigte,

b) in der Zeit etwa vom 21. Nov. 1900 bis 25. Nov. 1901 in 9 Fällen 1. einen „Hypothekenbrief“ herstellte, wonach im Grundbuch auf den näher bezeichneten, angeblich verkauften Grundstücken (des angeblichen Käufers und Schuldners) eine Hypothek für eine dem Geldbetrag nach bezeichnete Kaufschillingsforderung der Sparkasse Bretten (als Cessionarin) eingetragen sei und dieser Hypothekenbrief in seiner Eigenschaft als Grundbuchbeamter von Stockheim mit Unterchrift und Siegel verjah, und in 7 Fällen ferner 2) eine Abschrift eines anscheinend von ihm als Grundbuchbeamter aufgenommenen Protokolls herstellte, wonach der Kaufvertrag über die erwähnte Grundschuld abgeschlossen, der Kaufschilling an die Sparkasse Bretten abgetreten, Briefhypothek zu Gunsten der Cessionarin bewilligt und beantragt wird, ein Dritter sich für die Schuld verbürgt, dieser und die anderen Beteiligten ihre Erklärungen unterschrieben, und der Grundbuchbeamte all' dies beurkundet — und diese „Abschrift“ in seiner Eigenschaft als Grundbuchbeamter unterschriftlich beglaubigte.

II. In der Zeit vom 9. Nov. 1901 bis 4. Jan. 1904 in 45 Fällen einen „Hypothekenbrief“ für die Spar- und Waisenkasse Sinsheim (als Cessionarin) herstellte und damit ebenso wie bei dem Hypothekenbrief für die Sparkasse Bretten verfuhr.

III. in der Zeit etwa vom 6. Nov. 1905 bis 15. Jan. 1910 in 61 Fällen einen Hypothekenbrief für den Sparverein Künzelsau,

IV. in der Zeit vom 11. Nov. 1909 bis 7. April 1910 in 9 Fällen einen Hypothekenbrief für den Vorschauverein Bretten (als Cessionarin) herstellte und die betrügerischen Beurkundungen damit vornahm, und hierauf zu

I—IV. jeweils durch Uebersendung oder Ueberweisung der sämtlichen betreffenden Urkunden, deren Inhalt zu diesem Zwecke durchweg frei erlunden war, in einem Fall überdies eines weiteren als Kautenschuldbrief bezeichneten und deshalb ungültigen Hypothekenbriefs die Leiter der genannten Geldinstitute täuschte und so bestimmte, die angeblichen Forderungsberechtigten zu kaufen und die Saluta, nämlich den Betrag der Kaufschillingsforderungen abzüglich einer gewissen Provision, an ihm zu bezahlen und zwar im Falle

- 1) Sparkasse Bretten 120 740 abzüglich 1207 Mark Provision,
- 2) Spar- und Waisenkasse Sinsheim 100 740 M abzüglich 1062 M Provision,
- 3) Privatparverein Künzelsau 148 200 M abzüglich 1845 M Provision,
- 4) Vorschauverein Bretten 22 150 M abzüglich 75 M Provision

Zusammen 391 610 M abzüglich 4190 M Provision.

Insgesamt sind von diesen 391 610 M noch im Rückstand 258 180 M 69 Pfg. nebst Zins, nämlich bei der Sparkasse Bretten 60 544 M 20 Pfg., bei der Spar- und Waisenkasse Sinsheim 53 258 M 26 Pfg., bei der Privatparlasse Künzelsau 122 304 M und bei dem Vorschauverein Bretten noch 22 074 M 50 Pfg.

Der Angeklagte, der von Waisenkauf O. A. Geislingen gebürtig ist, ist im Jahre 1877 zum Schultheißen von Stockheim gewählt worden. Von Haus aus war er ohne Vermögen. Bosh war zugleich Katschreiber und Verwaltungsaktuar und wurde, als im Jahre 1899 das bürgerliche Gesetzbuch eingeführt wurde, mit der Führung der Grundbuchgeschäfte betraut. Die Fälschungen begannen urkundlich nachweislich im Jahr 1888, vielleicht auch schon früher. Er gibt an, er sei damals in Geldverlegenheit gewesen und habe keinen andern Ausweg gefunden. Zu den Fälschungen sei er veranlaßt worden durch eine Gerichtsverhandlung gegen den Schultheißen Kiefer von Dohheim, der gleichfalls Unterpfandsurkunden fälschte, indem er am Fenster die Unterschriften der Gemeinderäte nachahmte. So habe er es auch gemacht. Die Grundstücke, die er den Fälschungen zugrunde legte, haben nie existiert, ebenso nahm er die Namen

von verstorbenen Stockheimer Bürgern, oder solchen, die in Amerika oder sonstwo auswärts waren. Nachdem die Fälle, die so ziemlich alle gleich gelagert sind, durchgesprochen waren, wobei der Angeklagte keinerlei Reue zeigte, nahm ihn der Vorsitzende über die Ursachen und Begleiterscheinungen ins Verhör. Darüber gefragt, wie er zu diesen ungeheuren Betrügereien gekommen sei, gibt der Angeklagte an, daß die Gehaltsverhältnisse zu schlecht gewesen seien und er auch keine Möglichkeit zu Nebenverdiensten gehabt habe. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß man ihm von Seiten der Behörden sowohl, wie von den bürgerlichen Kollegien Stockheims abgeraten habe, unter diesen Gehaltsverhältnissen das Amt anzutreten, gibt Bosh dies zwar zu, macht aber geltend, daß ihm aus der Gemeinde Stockheim heraus allerlei Versprechungen bezüglich Unterstützung gemacht worden seien. So habe ein Bürger ihm angeboten, eine Versicherungsagentur an ihn abzutreten und auch die Möglichkeit eines Nebenverdienstes im Wein- und Hopfenbau in Aussicht gestellt. Er habe dann auch Weinberge gekauft, und dies sei der Hauptgrund seiner Verschuldung gewesen. Daneben aber erschien doch auch die Haushaltung Bosh's in einem recht schroffen Gegensatz zu den Vermögensverhältnissen und dem Einkommen. Bosh hatte im Ganzen als Schultheiß ein Einkommen vor dem Jahr 1900 von 1122 bis 1300 M., nach 1900 bis zum Höchstbetrag von 2267 M. Er hat aber schon bei den niederen Gehaltsstufen sich ein eigenes Haus gekauft um 1500 M., in das er aber dann 7300 M. hineinverbaute und folglich auch ziemlich teuer wohnte. Dann hat er die „Sonne“ gekauft und ziemlich großartig eingerichtet, hat Weinberge und Obstgärten angelegt und viel Geld hineingesteckt, um damit vorbildlich zu sein. Aber sehr viel hat auch der persönliche Aufwand verschlungen. Es wurde festgestellt, daß viele Wurstwaren von auswärts kamen, Landjäger, Salami, Giegener Würste, verschiedene Zentner Schinken, Salat z. T. jährlich über 80 Pfund, verschiedene Käse, Sardinen, Tee, das Pfund zu 4.50 M., Münchener Bier, große Quantitäten Mineralwasser. Auch sehr teure Leibwäsche wurde angeschafft, ein Duzend Hemden um 116.50 M., dann in einem Jahr drei Duzend Kravatten. Sehr viel hat Bosh für eine Bibliothek angelegt, die einen Kaufwert von 5-6000 M. hatte, sodann waren 67 Geigen vorhanden, die er kaufte und zu teuren Preisen — seit 1905 allein für 1200 M. — reparieren ließ, trotzdem aber verhältnismäßig billig wieder loszuschlag. Auch für über 1000 M. Lotterielose hat er gekauft, 2 Schreibmaschinen und verschiedene Bewältigungsapparate angeschafft, sich hoch in Versicherungen eingelassen usw. Kurz strotzt gelebt. Den ersten Fehlschlag machte er als Ortssteuerbeamter, wo er amtliche Gelder zuerst für sich verwendete — angeblich auslieh — und dann, als er sie abliefern mußte, die erste Fälschung vornahm. Er hoffte immer durch Lotterielose usw. die sich zu Unrecht angeeigneten Summen wieder ersetzen zu können, hat auch einmal 3000 M. gewonnen, kam aber im übrigen durch die immer größer werdenden Zins- und Zielverlasten in immer größer Schwierigkeiten hinein, sodaß er in einem Jahr bis zu 50 000 M. betrügerisch sich aneignete. Verschiedentlich hat er solche Urkunden doppelt ausgefertigt für verschiedene Klassen, war aber immer bemüht, die Klassen zu befriedigen, damit diese keinen Anlaß hatten, an die Schuldner direkt heran zu gehen.

In der Zeugenvernehmung erklärt der Zeuge Newwiler, Bauer und Kaufmann in Stockheim, daß Bosh tatsächlich viel auf seine Güter verwendet habe. Für den Haushalt habe er seiner Schätzung nach 6-7000 M. jährlich gebraucht, aber man habe geglaubt, daß Bosh das aus Lotteriegewinnen und Erbschaften bestreiten könne. Ueber die Amtsführung sei nichts zu sagen, die sei tadellos gewesen.

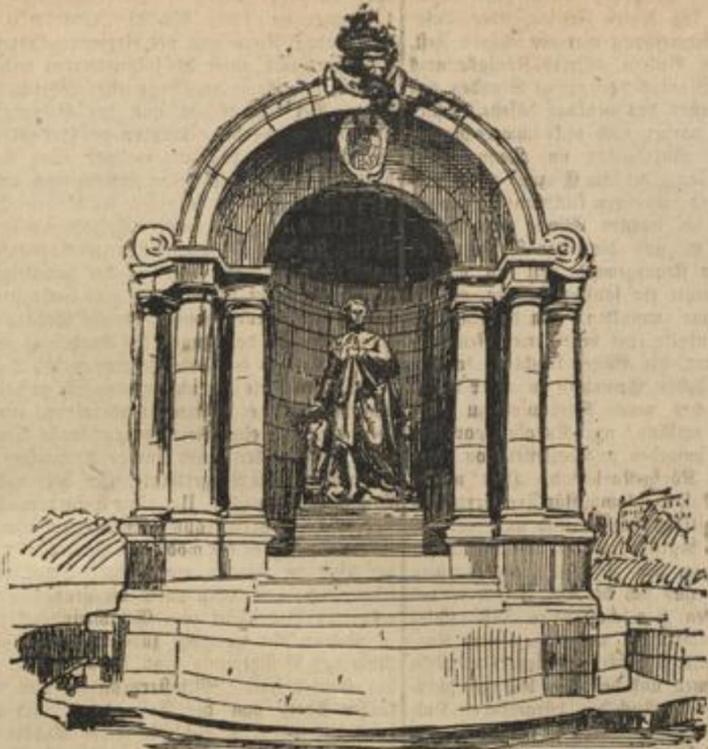
Zeuge Bezirksnotar Siehler-Güglingen als Konturverwalter teilt mit, daß die Gläubiger auf etwa 10 Proz. Bindungssumme rechnen können. Es stehen 60 000 Aktiva gegen etwa 300 000 Passiva. Bosh habe nach seiner Meinung von Anfang an unvertünstigt gewirtschaftet und keinen Sinn für Geldwerte gehabt. Er habe sich auch viel zu teure Passionen geleistet.

Zeuge Wilh. Mayer, Sparkassenrechner-Bretten, schildert den Geschäftsverkehr Bosh's mit der Brettener Sparkasse, der sehr vorsichtig und raffiniert war. Er habe immer für rechtzeitige Erfüllung der aus Stockheim anfalligen Verpflichtungen gesorgt und sich nie und da vor dem Termin eine Aufstellung für alle Schuldner des Ortes geben lassen. Das sei einmal durch eine Zufälligkeit unterblieben, dann haben sie direkt an die Schuldner geschrieben und alle Briefe zurückbekommen, weil die Schuldner nicht existierten. Mayer ging dann sofort nach Stockheim und habe sich erkundigt, auch bei Bosh, und dieser habe ihm dann gestanden, daß das Fälschungen seien. Das habe dann zur Verhaftung des Bosh geführt.

Zeuge Wilh. Edelmann-Einsheim bestätigt, was über den Verkehr Bosh's mit der dortigen Kasse gesagt war.

Zeuge Chr. Goller-Künzelsau war schon einige Zeit misstrauisch bezüglich der Unterschriften und wollte am nächsten Termin alle Stockheimer Papiere zusammenlegen und untersuchen, da kam der Zusammenbruch. Er habe nicht annehmen können, daß ein Mann in solcher Stellung ein Dumpe sei, sonst hätte er schon viel früher Bedenken gehabt. Tatsächlich sei ja der Kontrolleur Weiß auch einmal in Stockheim gewesen, aber ungeschickter Weise in die Sonne (Schwiegerjohn Bosh's) und dann in die Hände Bosh's gekommen, sodaß er nichts habe erfahren können. Dieser Besuch veranlaßte Bosh, aber doch mit Künzelsau abzubreden und sich der Brettener Sparkasse zugewenden.

Den Geschworenen wurden nun 4 Hauptfragen vorgelegt, denen die Vorgänge mit jeder Klasse als eine fortlaufende Handlung zu Grunde gelegt waren, dann aber im einzelnen unterschieden zwischen Privaturlundenfälschung, öffentlicher Urkundenfälschung, falscher amtlicher Beurkundung und Betrug. Ebenso, soweit dies zulässig war, ob mildernde Umstände vorhanden seien. Der Staatsanwalt stellte noch einmal alle Momente zusammen, die Raffinertheit und Ueberlegung, die zahl-



Das Denkmal Ludwig II. in München, das am 19. Juni enthüllt wurde.

reichen Fälle, den Mißbrauch des Vertrauens, die flotte Lebenshaltung, die wirtschaftlichen und moralischen Schädigungen und beantragt, alle Schuldfragen zu bejahen und die mildernden Umstände zu verjagen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Spröhle, suchte die Sache zwar keineswegs zu entschuldigen, aber doch aus den schlechten Gehaltsverhältnissen heraus begreiflich zu machen. Er stellt sodann in leuchtenden Farben dar, was Bosh seiner Gemeinde geleistet habe auf vielen Gebieten der öffentlichen Wohlfahrt, Kinderschule, Wein- und Obstbau, und fand verständnisvolle Deutlichkeit, als er von dem 25jährigen Jubiläum Bosh's die Anerkennung zitierte: „Man könne einer Gemeinde zu einem solchen Schultheißen nur gratulieren.“ (Bosh hatte bei diesem Anlaß die Verdienstmedaille des Friedrichsordens erhalten). Er plädierte auf mildernde Umstände.

Der Spruch der Geschworenen lautete aber schließlich gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf Bejahung aller Schuldfragen und Verjagen mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragt mit Rücksicht auf das hohe Alter eine Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren, eine Geldstrafe von 1000 M., event. weitere 3 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte auf 10 Jahre. Der Verteidiger spricht für eine wesentliche Herabsetzung der beantragten Strafe und Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Gerichtshof erkannte schließlich auf eine Gesamtstrafe von 7 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 1200 M. Geldstrafe oder event. weitere 60 Tage Zuchthaus und **Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre**, Einrechnung der Untersuchung mit 2 Monaten. Als strafmildernd wurde die im übrigen gute Amtsführung, die immerhin schwierige Lage und das hohe Alter und die persönlichen Verluste angesehen, als strafverschärfend die hohe Zahl der Fälschungen, die kolossalen Summen und die schlimmen Folgen für das Verhältnis der Beamten und des öffentlichen Vertrauens, vor allem aber auch für Stockheim selbst.

### Der Allenstein-Prozess nimmt ein rasches Ende.

Altenstein, 1. Juli. Frau Schönebeck-Weber, die sich bei einem Selbstmordversuch an der Pulzader verletzte, ist heute nachmittag nach der Provinzial-Irrenheilanstalt in Kortau übergeführt worden.

### Im Unterseeboot.

Aus der Wochenschrift „Die Freistadt“ (herausgegeben von Freiherrn v. Bogesang, Wien) geben wir eine Schilderung der Eindrücke wieder, welche auf die Insassen eines Unterseebootes während einer längeren Fahrt eindrängen. Ein amerikanischer Tauchbootkommandant schreibt darüber:

Das Boot ist untergetaucht, das Tageslicht verschwunden, man hört nur das dumpfe, zornige Stampfen der Maschine. Die erste Wahrnehmung, die sich dem Bewußtsein aufdrängt, das ist der Geruch. Die Atmosphäre ist ähnlich der des Maschinenraumes eines großen Schlachtschiffes; aber dort kann man sich bewegen, kann vorwärts gehen, kann sehen. Hier bist du in ein heißes, dumpfes, enges Loch eingepreßt. Du siehst nichts, du hörst nichts als die arbeitende Maschine. Dein Auge muß am Kompaß haften, du verfolgst das Schwanken der Nadel, und nach kurzen Glockensignalen bewegst du die Hebel, deren Handhabung dir übertragen ist. Du selbst wirst zu einer Maschine, einer menschlichen Maschine, die eine andere im Gange hält. Wenn das Boot senkrecht herabsinkt, wirst du gar nichts; nur ein Zeiger verrät dir, daß du mit deinem Stahlstich in die Tiefe hinabgleitest. Wenn du tauchst, dann verrät dir wenigstens die leichte Senkung des Bodens die Bewegung, und du mußt dich vorwärts oder zurück neigen, um das Gleichgewicht zu behalten. Wenn du den Blick emporwendest und durch die Luke schauen willst, dann siehst du nur einen dünnen grünen Lichtschimmer, der dir vom Tageslicht erzählt. Hin und wieder steigt du empor, um durch das Periscope nach deinem Ziele Ausschau zu halten. Aber das sind kurze Augenblicke: dann wieder mußt du hinunter, dünner und dünner wird das Tageslicht bis matte, grüne Finster-

nis dich wieder umgibt. Alle Bewegungen des Bootes das Tauchen und Auftauchen müssen langsam und vorsichtig bewirkt werden, denn dein Leben hängt davon ab, daß die Chemikalien in den Batterien nicht ineinander geraten.

Aber einen Augenblick gibt es doch, wo wir Unterseebootsteute ein Glücksgefühl kennen lernen: das ist an schönen Tagen, wenn wir nach langer Fahrt im Dunkel aufsteigen und durch die Decke emporströmendes Lichter und Lichter wird es dann, das Dunkelgrün wird zu einem Hellgrün, wir kommen dem Seespiegel näher. Das ist, als glitten wir hinauf zu einem mächtigen, silberblitzenden Spiegel. Aber dieses Gefühl der Erlösung ist dem Unterseeboot nur selten geschenkt und ist teuer erkauft durch lange Stunden und Tage in ungewisser Finsternis. Der Mann auf einem Schiffe kann getrost den Kampf mit dem Sturm und dem Jorne des Meeres aufnehmen, er hat den Himmel über sich, er hat Licht, er sieht sein Schicksal und kann mit ihm ringen. Aber die zehn oder zwanzig Männer, die im Unterseeboot ihre Pflicht tun, sehen nichts von der Sonne, keine Wolken, keine Farben, es gibt kein Deck, wo sie einmal die von Bewegungslosigkeit matten Glieder strecken können, es gibt keine Luke, durch die man einmal frische, wirklich frische Luft schöpfen kann. Das Boot ist eine große Maschine, und der Mann nur Nebenfaher. Es gibt keine Klappen, überall sind Maschinenteile, Drähte, Hebel, Klappen, zwischen denen man fast unbeweglich steht und eine ewig gleiche Aufgabe erfüllt.

Für Ofen oder Dampfheizung ist kein Raum, die Maschine braucht alles für sich; wenn die Wintermonate nahest, dann wird das Boot zum Eisfänger, und oft stehen die Matrosen stundenlang bei einer Temperatur von Null Grad auf ihrem Posten, ohne sich über kräftige Bewegung erwärmen zu können. Das Boot ist vielleicht nur halb untergetaucht, durch den turmartigen Aufbau sieht man die See, in der dumpfen muffigen Atmosphäre wird die Schwere nach früher Luft übermächtig; aber wenn die Luke geöffnet wird, schlagen vielleicht eiskalte Wogen in das Innere. Wer einen Augenblick frei ist, schleicht sich in die Nähe des Gasmotors, um ein wenig Wärme zu empfangen. Jedermann an Bord ist sich bewußt, daß ein kleines Versehen, ein Zufall, eine geringfügige Nachlässigkeit das Schicksal aller besiegelt, und darum werden auch nur die zähesten, mutigsten und charakterstärksten Leute ausgewählt, um im Unterseeboot ihrem Lande zu dienen.

Die Auswahl ist streng, und nicht viele bestehen die Probe, die sie ablegen müssen, um in dies Elitekorps aufgenommen zu werden. In Amerika macht jede Bemannung eines Unterseebootes eine sogenannte Prüfungsfahrt mit, bei der allen Matrosen an Bord Ziel und Dauer der Reise unbekannt bleibt. Mit vollem Ballast sinkt das Boot in die Tiefe, die Lichter erlöschen und die Fahrt beginnt. Nur der Mann am Kompaß kennt die Richtung. Die übrigen stehen im Dunkel an ihrem Posten, sie spüren, wie die Stahlhülle unter der Arbeit der Maschine zittert, aber sie wissen nicht mehr, wo sie sind und was werden wird. Da zeigen sich Mut und Selbstbeherrschung. Das ist auch der Augenblick, in dem der Offizier die Nerven seiner Mannschaften prüft, das ist die Stunde bei der Schwächen unfehlbar erkannt werden. Kein Wort fällt, aber der Mann, der bei dieser Prüfungsfahrt nur für wenige Sekunden Anwandlungen von Schwäche oder Unruhe gezeigt hat, über den ist das Urteil gesprochen. Er scheidet aus dem Unterseebootkorps aus, und nie wieder betritt sein Fuß die Stahlhülle eines Tauchbootes.

### Handel und Volkswirtschaft.

Neustingen, 1. Juli. Die Architektur- und Baufirma Krämer und Windmüller hat das beim Bahnhof gelegene Bamparterische Anwesen mit dem Preis von 58 000 Mark erworben. Sie beabsichtigt, darauf ein modernes, gut bürgerliches Hotel zu erstellen.

Ihr Standpunkt. Haben Sie's gelesen, gnädige Frau, die Sonnenkoden sind von großem Einfluß auf unsere Witterungsverhältnisse. — „Ja, ja, es geht halt nichts über die Reinlichkeit!“



# Kurhaus-Einweihung.

Wildbad, den 3. Juli 1910.  
Eine jubelnde Freude lag letzten Freitag über unser Städtchen. Die Kurhaus-Einweihung war ein schönes Fest, das besonders Weibe durch Verleihen unseres Königspaares erhielt. Während Jupiter Pluvius noch einige Stunden vor eigentlichem Beginn des Festes das denkbar böseste Gesicht machte, während kurze Zeit vorher noch dicke schwere Regentropfen auf die Fälle von Guirlanden und Tannenkränzen gefallen waren, lachte bei dem Einzug des Königspaares die helle weiße Sonne von einem klarblauen Himmel. Und die Fahnen flatterten im leichten Winde dem hohen Besuch ein „Willkommen“ zu und die alten Tannentriebe auf den Bergen, die bunten Kränze mit den weißen und roten Papierrosen, bewegte ein sanfter Luftzug, als ob sie freundlich dem Königspaar zuwinkten. In den Straßen aber und in den Häusern jubelte eine begeisterte Menschenmenge. Die Glocken läuteten, die Böller krachten, so zog König Wilhelm mit seiner hohen Gemahlin in unser Wildbad ein, um den Weibheit des neuen Kurhauses zu vollziehen. Die Hauptstraße entlang, am Kurplatz vorbei, führten die Kgl. Automobile umgeben und begleitet von einer zahlreichen Menge bis zum König-Karl-Bad. Hier wurde das hohe Paar von dem Kgl. Badkommissar Freiherrn von Gemmingen, Hrn. Stadtschultheiß Böhner und anderen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt und in das festlich geschmückte Badgebäude geführt, wo Toilette vorgenommen wurde. Nach kurzer Zeit begab sich der Kgl. Besuch in der Begleitung der vorgenannten Herrschaften zu Fuß, unter lebhaften Ovationen des Publikums, nach dem neuen Kurhaus. Bei der Trinkhalle hatte der hiesige Krieger- u. Militärverein Aufstellung genommen und begrüßte das Herrscherpaar mit einem dreifachen Hoch. Auch die bürgerlichen Kollegien hatten hier Aufstellung genommen. Nun betrat die Festgäste die lauschige Wandelhalle, auf deren zinnobertönen Dach die Sonne von dem satzgrünen Blätterdach schimmernde Reflexe warf. Feierlich zogen die Klänge der Nationalhymne vom Kurhaus her durch den grünen Blätterdom. Die Majestäten beschränkten das Kurhaus, zuvor von Hrn. Ministerpräsident von Gehler mit ein paar kurzen Worten

begrüßt und nahmen unter Führung einiger Damen und Herren eine eingehende Besichtigung desselben vor. — Das neue Kurhaus wurde in der erstaunlich kurzen Zeit vom 1. September 1909 bis 31. Juni 1910 nach Bauplänen des Baurat Kaba und der Regierungsbauamtr. Winkler aus Stuttgart und unter der lobenswerten und umsichtigen Bauleitung des Regierungsbauamtr. Wörner von Wildbad erbaut. Bei dem Range und der Bedeutung Wildbads als Weltbad wurde dem Bauplan der Gedanke zugrunde gelegt, ein Bauwerk zu schaffen, welches allen Anforderungen des heute so hochentwickelten Badewesens entspricht und auf Jahre hinaus dem schnellen Ausblühen Wildbads genügt. Das Haus liegt auf sanfter Anhöhe am Eingang des reservierten Kurgartens, unmittelbar im Anschluß an der Kolonade und Teinthalde. Es bietet zu der gewaltigen bewunderungswürdigen Bracht der Anlagen eine kontrastreiche und dennoch weiche, milde und stimmungsvolle Ergänzung. Wenn wir einen Blick in das Innere des Kurhauses werfen, so entfährt sicher bei jedem der Gedanke eine wahrhaft großartige, künstlerisch idealisierte Einrichtung vor sich zu haben. Die lauschige Wandelhalle, der Restaurationsaal mit seinem anheimelnden Gepräge, der elegante und prachtvolle kleine Saal und vor allen Dingen der durch sinnige Architektur und Dekor frapierende „große Konzertaal“ seien hier nur kurz in lobende Erwähnung gezogen. Um allen Anforderungen zu entsprechen, sind Küche, Anrichterraum, Speiseraum usw. mit den neuesten Erzeugnissen der modernen Bautechnik ausgestattet. Birgt der Bau im Innern wunderbare Schönheiten, so ist auch seine Außengehaltung durch die großen Terrassen usw. ein würdiges Gegenstück zum Gesamteindruck seiner Lage.

Rehren wir nunmehr zum eigentlichen Festbericht zurück: Nach der Besichtigung fand der Weibheit im großen Saal des Hauses statt. Ministerpräsident von Gehler gab einen kurzen Abriss von der Entwicklung und Bedeutung Wildbads und hat zum Schlusse seiner Ausführungen die Majestäten den Bau dem öffentlichen Betrieb übergeben zu dürfen, was hierauf geschah. Eine Vorstellung einiger Damen und Herren folgte eine übrige Zeitpause und zogen die Majestäten fast jeden einzelnen freundlich ins Gespräch. Gleichzeitig wurden die Ordensauszeichnungen, von denen wir in der letzten Nummer berichteten, vorgenommen. Nach einem

ganz kurzen Imbiß begaben sich die hohen Gäste unter dem Jubel der Einwohnerhaft und Kurgäste zu Fuß nach dem Bergbahn-Bahnhof, wo Hr. Stadtschultheiß Böhner das hohe Paar als Bergbahndirektor begrüßte.

Fortsetzung folgt.  
Wildbad, 4. Juli. Kgl. Kurtheater. Der Wochenplan sieht für heute Abend Thoma's Komödie „Moral“ vor. Dienstag geht zum Erntemalme Stowronnel's 3-aktiges Lustspiel „Hohe Politik“ in Szene. Mittwoch: „Der Familientag“. Donnerstag: „Die berühmte Frau“. Freitag: „Der Schlafwagen-Controllleur“. Die Samstag-Vorstellung bringt uns wieder eine Premiere und zwar „Das Leutnantsmündel“, Lustspiel in 3 Akten von Leo Walter Stein. Am Sonntag bleibt das Theater wegen der großen Enzyklenaden-Beleuchtung geschlossen.

## Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters Wildbad.

Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Montag, den 4. Juli

abends 6—7 Uhr Kurplatz.

1. Unter dem Sternobanner, Marsch Sousa
2. Ouy Die Zauberköste Mozart
3. Mondnacht auf der Alster, Walzer Petras
4. Klänge aus Amerika Saadler
5. Ein Albumblatt Wagner
6. Die Glocken von Chicago, Marsch Sousa

Dienstag den 5. Juli

morgens 8—9 Uhr

1. Choral: O Lamm Gottes unschuldig Flotow
2. Ouy Die Grossfürstin Strauss
3. Du und Du, Walzer Beethoven
4. Rondo a. Capriccioso Lambye
5. Trambilder, Fant. Kremer
6. Violliedchen, Mazurka

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: I. B.: Paul Köhler bielefeld.

## Ämtliche Fremdenliste.

### Verzeichnis der am 30. Juni angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.  
Bergmann, Fr. E. Düsseldorf  
Luh, Fr. Elisabeth Göttingen  
Gasth. zum Bad. Hof.  
Horwig, Dr. V. Lehrer m. Fr. Sem. Cassel

Hotel Graf Eberhard.  
Landwehr, Dr. Gustav, Rfm. Dsnabrück  
Weidle, Fr. D. Rfm. Stuttgart  
Gasth. z. Eisenbahn  
Schmidt, Dr. Biefeldwibel Mergentheim  
Plazer, Fr. Ranzlist Rotweil  
Braun, Fr. Mad. Straßburg  
Bader, Fr. Karl, Jwm m. Fr. Sem. Heilbronn  
Koch, Fr. Chr. Berlin  
Hennig, Fr. Max, Rfm. Berlin  
Gaus, Fr. Julius m. Fr. Sem. Ottenhausen  
Hotel Klump  
Ebert, Fr. Gustav m. Fam. Weiffenfels  
Garnn, Fr. Paul, Baumstr. m. Fr. Sem. Berlin und 2 Söhnen

Raz. Dr. J. Fabr. m. Fr. Sem. und 2 R. Berlin  
Wassermann, Fr. Max m. Fr. Sem. Berlin  
Hotel Palmengarten  
Städle, Fr. E. Banddirektor Schwemningen  
Hotel Russischer Hof.  
Kaure, Fr. Brüssel  
Unoll, Fr. Nedarthausingen  
Meyer, Fr. Eugen, Rechtsanwalt Freiburg  
Mühlensfeld, Fr. Rich. Fabr. Barmen  
Grandpre, Fr. Paul, Rfm. Limburg a. L.  
Hotel Schmid zum gold. Ochsen.  
Deichler, Fr. Carl, Stadtschultheiß a. D. Scheer a. D.

Vorpahl, Fr. Walter, Photograph Frankfurt a. M.  
Karlows, Fr. Walter, Rfm. Dresden  
Sommerberg-Hotel.  
Holmberg, Fr. Helene Stockholm  
Kiefe, Fr. Ludwig, Rfm. Stuttgart  
Hotel gold. Stern.  
Mürchner, Fr. Eugen, Fabr. Eöln  
Penf. u. Restaurant Touffaint.  
von Marginkewitsch, Fr. Konstantin m. Fr. Sem. Rußland

Fortsetzung folgt.

## Wildbad.

Die auf den Namen des Friedrich Schmid, Steinhauers, hier und seiner Ehefrau Pauline geb. König im Grundbuch 8, Abt. 1, Nr. 235, eingetragene Grundstücke:  
Geb. A 156: Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Saalanbau und Küche.  
Geb. A 156a: Waschküche und Hofraum, zusammen 11 ar 96 qm., an der Löwenbergstraße (das Schwarzwaldhotel) gemeinderätlicher Nutzungswert 100000 M.  
B. Nr. 725: 25 a 75 qm Baumwiese und gemischtes Gebüsch im Löwenberg 6000 M.  
B. Nr. 727: 4 a 88 qm Gras- und Baumgarten und Wiese alda 4000 M.  
zusammen 110000 M.

Kommen am

Donnerstag, den 7. Juli 1910, nachmittags 2 Uhr,

auf der Notariatskanzlei im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf

Den 24. Mai 1910.

Kommissär:  
Gerichtsnotar Oberdorfer.

## Druckfachen aller Art

Recht schnell und preiswert bei B. Hofmannsche Buchdruckerei.

## Ev. Kirchenchor.

Wildbad.

Heute Abend 7/9 Uhr.

## Singstunde

## Abbitte.

Ich nehme die gegen Herrn Wilhelm Gall gebrachten beleidigenden Auslagen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.  
W. K.

Eine kleine

## Wohnung

nebst Küche, Keller, u. Bühnenraum hat bis 1. Oktober zu vermieten. Wer, sagt die Expedition. [87]

## Junger Mann

der Gymnasial-Sextaner unterrichten will, kann sich melden.  
Villa Schönblid.  
3—4 Uhr

Eine schöne

## Wohnung

von 2 Zimmern eventl. mit Küche sucht zu mieten.

Näheres in der Expedition. [91]

„Meine Frau war ihr Leben lang ab. 50 Jahre mit ein. häßl.“

## Flechte

behaftet. Kein gesund. Flechten hatte sie auf d. Leibe. Nachdem sie Ducker's Patent-Medizinal-Beise angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. In 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Ducker's Patent-Medizinal-Beise ist tausende wert. E. B. in 2. a S. d. 50 Pfg. (15% oig) und 1.50 M. (35% oig) (Käthle Form). Dazugeh. Ducker's Creme 75 Pfg. und 2 M., ferner Ducker's-Beise (mild), 50 Pfg. und 1.50 M. In allen Apoth., Droq. und Porzfm. erhätl. [92]

Einige Exemplare von Nr. 149 (Donnerstag) dieses Blattes werden zurückgelauft. Die Expedition.



Einen ganz vorzüglichen und vollwertigen Ersatz für Apfelwein bereitet man sich aus Breisgauer Mostansatz. Viele Anerkennungs-Schreiben. Man achte beim Einkauf auf obige Schutzmarke. Gebr. Keller Nachfig. Freiburg i. Br. Niederlage bei Herm. Grossmann, Wildbad.

Rathreiners Malzkaffee wird seiner unerreichbaren Vorzüge wegen in allen Ländern getrunken.

Große Geldlotterie der Münchener Ausstellung  
Ziehungen un widerruflich ohne Vershub: 18. Juli, 16. August, 12 Sept., 4. Oktober, 31. Oktober Schlussziehung. Jedes Los gültig für alle 5 Ziehungen ohne Nachzahlung. 1 Ausstellungslös in eleganter Briefmappe mit 6 Künstler-Postkarten kostet Mark 1.50. 1 Mark das Los empfiehlt  
W. Bott.

## K. KURTHEATER

\*\*\*\*\* WILDBAD \*\*\*\*\*  
Direktion:  
Intendant Peter Liebig.  
Heute Abend:  
Moral  
Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.

## Maschine-Stopfen

empfehl ich  
Frau Eugen Haisch.  
Auch Nachmittags außer dem Hause, wenn eine Maschine vorhanden ist.

Todes-Anzeige.  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester Luise Kappelmann im Alter von 18 Jahren in Marienberg von ihrem schweren Leiden sanft erlöst wurde.  
Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Eltern  
Oberholzhauser Kappelmann mit Familie.  
Wildbad, den 2. Juli 1910.

Hotels, Pensionen, überhaup umfangreiche Küchbetriebe verwenden mit Vorteil bewährte Erzeugnisse: MAGGI'S Würze, MAGGI'S Bouillon-Würfel, MAGGI'S Suppen.